

Gebt dem Kaiser was dem Kaiser gehört und Gott was Gott gehört.

Die Frage nach der Steuer Matthäus 22:15-22

15 Da gingen die Pharisäer hin und hielten Rat, wie sie ihn in seinen Worten fangen könnten; 16 und sandten zu ihm ihre Jünger samt den Anhängern des Herodes. Die sprachen: Meister, wir wissen, dass du wahrhaftig bist und lehrst den Weg Gottes recht und fragst nach niemand; denn du achtest nicht das Ansehen der Menschen. 17 Darum sage uns, was meinst du: Ist's recht, dass man dem Kaiser Steuern zahlt, oder nicht? 18 Als nun Jesus ihre Bosheit merkte, sprach er: Ihr Heuchler, was versucht ihr mich? 19 Zeigt mir die Steuermünze! Und sie reichten ihm einen Silbergroschen. 20 Und er sprach zu ihnen: Wessen Bild und Aufschrift ist das? 21 Sie sprachen zu ihm: Des Kaisers. Da sprach er zu ihnen: So gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist! 22 Als sie das hörten, wunderten sie sich, ließen von ihm ab und gingen davon.

Bevor wir uns mit diesen herausfordernden Text beschäftigen, möchte ich zuvor zwei Pflöcke einschlagen, ein Fundament legen.

Zum Bibeltag im Mai in Bautzen war mein Freund Frank Seyfried zu Gast und hatte das Thema: „Die Schöpfungsgeschichte“ Botschaft und Offenbarung Gottes oder Zankapfel? Sein erster Satz war: **Wenn wir den Anfang dieses Buches infrage stellen, ob es wahr ist, oder nicht, warum sollte der Rest des Buches für uns relevant sein?**

Und mein Spruch dazu ist: **Wenn die Bibel uns nicht verändert, werden wir anfangen, die Bibel zu verändern.** Einigen wir uns also zu Beginn dieser Predigt darauf. Die Bibel ist das geoffenbarte Wort Gottes.

Der zweite Pflock ist: **So sind wir nun Botschafter an Christi statt. Als solche sind wir Repräsentanten des Reiches Gottes. Das ist Ehre und Anspruch zugleich.**

Zu allen Zeiten unter allen Regierungen waren Gläubige herausgefordert entgegen den Umständen auf Gott zu vertrauen.

Wir machen einen erheblichen Schritt in die Freiheit, wenn wir begreifen, dass unser Wandel, unser Leben mit Gott, weder von einem politischen System und auch nicht von der Stimmung mit der wir, morgens aus dem Bett steigen, abhängt.

Auch gibt es noch kein Gesetz das uns verbietet Bibel zu lesen, oder zu beten. Wir müssen nur das Gesetz der Schwerkraft und Trägheit manchmal überwinden.

Jesus verlangt den Gegenstand der Sachfrage, um die es geht, die Steuermünze, und fragt: «Wessen Bild ist das und wessen Aufschrift ist das» (V. 20)? Auf der Vorderseite des Denars ist ein Brustbild des Kaisers mit Lorbeerkranz, auf der Rückseite die Göttin Pax.

«Die vordere Umschrift lautet TI(BERIVS) CAESAR DIVI AVGVSTI FI(LIVS) AVGVSTVS; und auf der Rückseite PONTIF(EX) MAXIM(VS).

Die Fragesteller kennen die Münze, weil sie zu den im römischen Reich selbstverständlichen Zahlungsmitteln gehört.

Auch hier ist das Wort Gottes wieder interessant bis ins Detail. Warum verlangt Jesus nicht irgendeine Münze, sondern eine Steuermünze?

Die Steuermünze unterschied sich von dem anderen Geld, das im Umlauf war. Man konnte zum Beispiel die Tempelsteuer nicht mit dem römischen Geld bezahlen, deswegen gab es die Geldwechsler.

Diese Münze, mit dem Abbild des Kaisers wiederum durfte nicht als Zahlungsmittel für einen Besuch im Bordell oder einer öffentlichen Bedürfnisanstalt verwendet werden, weil das die darauf abgebildete Person beleidigte. Dieses Verbrechen wurde mit dem Tod geahndet. Insofern ist die Münze weit mehr als ein Zahlungsgegenstand. Die Münze erhält ihre Bestimmung durch ihre Prägung.

Die Antwort von Jesus zielt genau darauf hin. Er sagt: Gebt dem Kaiser zurück, was ihm gehört, und gebt Gott zurück, was ihm gehört. An dieser Antwort ist auch bemerkenswert, dass es sich um ein Zurückgeben handelt.

„Und gebt Gott, was Gottes ist.“ – Jesus sagt: „Genauso seid ihr das Ebenbild Gottes. Gebt dem Kaiser sein Geld – und Gott euer Leben.“
Als Gottes Ebenbild soll ich seine Herrschaft zur Geltung bringen.
Dem soll mein ganzes Leben gewidmet sein!

Das heißt übrigens gerade nicht, dass ich sauber trenne: auf der einen Seite diese Welt und die Politik - und damit sollten Christen nichts zu tun haben, und auf der anderen Seite das Reich Gottes – also die Kirche oder Gemeinde, und irgendwann den Himmel. Dieser Bibelvers wurde oft so verstanden, als hätten beide Bereiche nichts miteinander zu tun.

Nein! Wenn ich als Ebenbild Gottes Gott geben soll, „was Gottes ist“ – dann ist diese ganze Welt sein Eigentum! Und Jesus ist gekommen, Gottes Herrschaft über die ganze Welt auszurufen. Ihm gehört meine Hingabe, mein Leben und auch mein Sterben! Und keinem anderen!

Wir sind also von Gott geprägt und leben, egal unter welchem Politischen System, unter der Herrschaft Gottes.

Dass es hier zu Kollisionen kommt ist unausweichlich.

Im Sommer 1989, war ich mit einer Jugendgruppe in Erfurt unterwegs, um zu missionieren und die frohe Botschaft von Jesus Christus weiter zu sagen.

Der Erfurter Fischmarkt schien uns der geeignete Platz dafür und so begannen wir zu singen und eine Pantomime aufzuführen. Anschließend bin ich auf den mitgebrachten Stuhl gestiegen und habe eine kurze Predigt gehalten. Nachdem ich fertig war und Amen sagte, kamen zwei Polizisten auf mich zu, die meinen Ausweis und meine Auftrittsgenehmigung sehen wollten, die ich natürlich nicht hatte, als sie meine Daten aufgenommen haben, kam ein weiterer Mann in Zivil dazu, zeigte mir kurz einen Ausweis und bat mich, ihm zu folgen. Er ging mit mir direkt in das am Ort befindliche Rathaus, wo ich dann von zwei sehr, sehr aufgeregten Männern, mit hochrotem Kopf verhört, ausgefragt wurde. Sie wollten wissen, wer mein Auftraggeber war, und ich sagte ihm: Jesus. Daraufhin wurden sie noch wilder.

Ein Grund dafür war auch, dass wir die Dreistigkeit besessen hätten, das Ganze genau unter ihrem Fenster abzuziehen. Ich konnte doch nicht ahnen, dass sich in dem Haus hinter uns eine Außenstelle der Stasi befand.

Als sie fragten, wer ich bin, hat Gott die Gnade geschenkt, dass ich den Männern von meiner Lebensveränderung durch meinen Glauben an Jesus Christus erzählen konnte.

Nach vielen anderen und der dauernd wiederholten Frage, wer mein Auftraggeber sei, und meine Antwort immer dieselbe war: Jesus, brüllte mich der eine Mann an ich soll sofort rüber zu ihm ans Fenster kommen. Dann riss er den Vorhang beiseite und zeigte auf das gegenüberliegende Haus, wo ganz oben zwei steinerne Figuren stehen, der eine davon ist, denke ich der heilige Roland. Und der Mann brüllte mich an: Den einzigen Heiligen, den ich akzeptiere, der steht da drüben. Anschließend sagten sie mir noch, dass das Ganze ein Nachspiel haben wird, zu dem es aber nicht gekommen ist, weil im November die DDR Geschichte war.

Bevor wir mit dem Thema weitergehen möchte ich einen kurzen Einschub machen. Bei allen auch notwendigen politischen Diskussionen. Vergesst eure Prägung nicht. Wir sind Botschafter - Vertreter des Reiches Gottes.

Achtet darauf, dass ihr nicht verbittert werdet.

Im Psalm 19:15 lesen wir: „Lass die Worte meines Mundes und das Reden meines Herzens wohlgefällig sein vor dir.“

Und der auch sehr bekannte Vers aus Sprüche 4:23

Mehr als alles andere, behüte dein Herz, denn daraus quillt das Leben.

Wenn wir auf die Geschichte dieser Welt schauen, sehen wir Königreiche, die gekommen und gegangen sind, Könige und Kaiser und die sich für Götter hielten und wir sehen in der ganzen Weltgeschichte, dass Gott noch immer über allem regiert, auch wenn wir manche Zeitepochen nicht verstehen können.

Die Bibel gibt uns dafür ein sehr konkretes und einfaches Beispiel aus der Anfangsgeschichte des Volkes Israel. Als Abraham von Gott gesegnet

wird, bekommt er auch die Botschaft, dass sein Volk 400 Jahre in Gefangenschaft sein wird. Nun, was hat Gott dem Abraham hier gesagt: Ganz einfach: Dein Volk wird 400 Jahre in Gefangenschaft sein. Stellt euch vor, sie hätten nach 320 Jahren zu einer Demo aufgerufen, sich aufgelehnt und gegen das politische System demonstriert, was wäre passiert? Nichts.

Aber im Hintergrund passierte etwas. Der Umsturz des ägyptischen Systems und die daraus resultierende Freiheit der hebräischen Sklaven, begannen mit einem kleinen Baby.

Das Bühnenbild das Gott immer wieder verwendet ist Schwachheit

Die hebräischen Hebammen hatten sich gegen das Gesetz aufgelehnt, alle männlich geborenen Kinder, in den Nil zu werfen und erfanden ein paar Ausreden, warum die Babys am Leben geblieben sind. Und so wurde auch das kleine Baby Mose geboren und später auf dem Nil ausgesetzt. In einem Schilfkorb und die Geschichte nimmt ihren Lauf.

Was war die Folge als Mose in seiner eigenen Kraft versuchte, das System zu stürzen. Er musste fliehen und 40 Jahre in der Wüste leben. Warum? Weil Gottes Zeitpunkt noch nicht gekommen war.

Aber was ist passiert, als der Zeitpunkt dann da war und Gott einen veränderten Mose, der nicht mehr auf seine eigene Kraft vertraute, aus der Wüste zurückholte? Das Volk konnte im Triumphzug, begleitet von gewaltigem Wundern in die Freiheit geführt werden.

Wir lernen aus diesem Geschehen, dass Gott seine Pläne hat, mit dieser Welt, mit Regierungen, und auch mit deinem ganz persönlichen Leben. **Als die Zeit erfüllt war, sandte Gott seinen Sohn. Offenbar hält Gott nicht nur das Weltgeschehen in seiner Hand, er auch feste Zeitpläne.**

Wie begann die Wende in Ostdeutschland? Mit Gebet!!!

Dann wurde es immer größer und der Staatsapparat konnte es nicht mehr aufhalten. Und dann kam es am 9. November 1989 zu der legendären Pressekonferenz, wo Günter Schabowski leicht verwirrt bekannt gab, dass die Reisebeschränkungen für DDR Bürger aufgehoben sind. Wenn man sich diese Pressekonferenz später im

Internet angeschaut hat, was auch heute noch möglich ist, kann man als Christ mit einem wachen Geist nur eins sagen: Gott hatte seine Hand im Spiel.

Nicht am 8. November und auch nicht am 10. oder 12. November. Nein Gott, erwählte den 9. November 1989, den 51 Jahrestag der Reichskristallnacht.

Die Sklaverei wurde beendet, weil Christen sich dagegen gestellt haben und mit Weisheit von Gott und Geschick, das englische Parlament austricksten.

Natürlich ist wichtig, was in der Bibel steht. Aber manchmal ist auch wichtig, was nicht in der Bibel steht. Wir lesen nämlich in keinem der vier Evangelien, dass Jesus gegen das politische System gepredigt hätte.

Und wir lesen in keinem der Paulusbriefe, selbst die, die er als Gefangener geschrieben hat, dass Paulus die Christen auffordert, sich gegen das politische System zu erheben.

Gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist und gebt Gott, was Gott gehört.
Aber, gebt dem Kaiser nicht, was Gott gehört!

Als meine liebe Frau und ich noch unverheiratet, unsere Zukunft und die Vielzahl unserer Kinder planten, legten wir uns bereits fest, dass wir unsere Kinder weder in die Pionier noch in die FDJ Organisation zu schicken. Wir waren bereit, mit Gottes Hilfe diesen Kampf aufzunehmen. Wir konnten ja nicht ahnen, dass 89, die DDR schon Geschichte ist.

Auf den Propaganda-Slogan der sozialistischen Einheitspartei Deutschland (SED) 1975 „Ohne Gott und Sonnenschein bringen wir die Ernte ein“ antwortete der Pfarrer Oskar Brüsewitz mit dem Spruch „Ohne Regen, ohne Gott geht die ganze Welt bankrott“.

Und ja, es ging den Bach runter, auch mit den Ernten.

Wann immer eine Regierung meint, ohne Gottes Hilfe ein Land regieren zu können, wird Chaos und Niedergang die Folge sein.

Und genau das erleben wir auch in unseren Tagen.

Wir haben eine Regierung, die fast alle ihren Amtseid ohne Gott abgelegt haben. Das ist doch eine ehrliche Sache. Warum sollten sie das auch tun, wenn sie nicht an den lebendigen Gott glauben, sondern an ihre eigene Weisheit? Und ja, wir erleben wieder Chaos und Niedergang.

Die Frage ist, was machen wir jetzt damit?

Psalm 73 lesen.

... bis ich ging ins Heiligtum

... bis ich ging in die Gegenwart Gottes!

Dazu eine Anweisung von Paulus an Titus

Der Christ in der Welt Titus 3:1-3

Erinnere sie daran, dass sie der Gewalt der Obrigkeit untertan und gehorsam seien, zu allem guten Werk bereit, niemanden verleumden, nicht streiten, gütig seien, alle Sanftmut beweisen gegen alle Menschen. Denn auch wir waren früher unverständig, ungehorsam, gingen in die Irre, waren mancherlei Begierden und Gelüsten dienstbar und lebten in Bosheit und Neid, waren verhasst und hassten uns untereinander.

Dass wir als Christen, anders ticken, anders glauben und die Inhalte des Lebens anders bewerten, dass Gott uns die Augen auf getan hat, über unsere eigene Schuld und Versagen, dass wir Vergebung bekommen haben, können wir einzig und allein nur der Gnade Gottes zu schreiben, nicht unserer eigenen Weisheit und unseres eigenen Vermögens.

Deswegen haben wir nicht das Recht über Menschen, die Gott nicht kennen, schlecht zu reden, sie zu verleumden, oder lächerlich zu machen.

Bei allen auch notwendigen politischen Diskussionen. Vergesst eure Prägung nicht. Wir sind Botschafter - Vertreter des Reiches Gottes.

Und Nein, wir müssen nicht zu allem Ja sagen.

Wenn zum Beispiel an den Schulen zu gefordert wird, dass die Kinder, Bücher lesen sollen, die ihr nicht wollt dass sie die lesen, wenn irgendwelche Teams eingeladen werden in die Schule, um mit den Kindern über heute gängige Sexualpraktiken zu reden, erhebt euch steht auf, verbündet euch als Eltern und geht gegen diese Dinge an.

Seid unsere ersten Kinder in die Schule gegangen sind, waren meine Frau und ich Elternsprecher. Wir haben uns immer als erstes gemeldet. Warum? Weil wir in dem Bereichen, wo es uns möglich war, mit gestalten, mitreden, lenken und leiten wollten und Gott hat uns in diesen Zeiten sehr gute Erlebnisse und Gespräche geschenkt, mit Eltern, mit Lehrern und manchmal auch mit den Kindern.

Die vielen neuen Anordnungen, während der Corona Zeit haben, uns am Anfang aufgeschreckt und die Frage war wie soll das gehen. Aber dann sind wir zu Gott gegangen haben gebetet und Gott hat uns Strategien gegeben, Ideen und Kreativität geschenkt.

Die Gemeinden und wir haben technisch aufgerüstet.

Die erste Onlinepredigt, aus der Lutherkirche Chemnitz, hat dazu geführt, dass eine meiner Schwägerin nach den ganzen Umwegen und Enttäuschungen in ihrem Leben umgekehrt ist, zu dem lebendigen Gott, sich in ihrem Wohnzimmer zu Hause bekehrt hat und jetzt wieder mit Gott im Alltag unterwegs ist.

Zu unserem Bibeltag in Bautzen kommen circa 30 Leute, den ersten Bibeltag online haben 350 Leute gesehen.

Zum kreativen Bastelangebot in der Adventszeit kommen circa 50-60 Leute an einem Abend. Aufgrund der Maßnahmen wurde das Angebot 14 Tage lang, für Familien oder Einzelpersonen immer jeweils eine bestimmte Zeit angeboten.

Genau 99 Leute sind gekommen, und die Zeiten waren sehr viel intensiver. Die Gespräche waren intensiver, tief gehender, weil man normal mit einzelnen Leuten besser reden kann, als mit 60 Leuten an einem Abend.

Wenn ihr es nicht schon tut, fangt an für die Menschen in der Regierung zu beten. Warum? Die Bibel gibt die Antwort: 1. Timotheus 2:1-4

¹ Am wichtigsten ist, dass die Gemeinde beständig im Gebet bleibt. Betet für alle Menschen; bringt eure Bitten, Wünsche, eure Anliegen und euren Dank für sie vor Gott.

² *Betet besonders für alle, die in Regierung und Staat Verantwortung tragen, damit wir in Ruhe und Frieden leben können, ehrfürchtig vor Gott und aufrichtig unseren Mitmenschen gegenüber.* ³ *So soll es sein, und so gefällt es Gott, unserem Retter.* ⁴ *Denn er will, dass alle Menschen gerettet werden und seine Wahrheit erkennen.*

Ich habe früher immer gedacht, ich soll für die Regierung beten, dass sie christlicher wird und dann auch gute christliche Entscheidungen trifft. Nun bin ich in zwischen alt genug und lebe auch schon lange mit Gott, um festzustellen, dass nicht alle meine Gebete erhört werden.

Aber eins hab ich inzwischen gelernt. In der Zeit, wo ich für einen anderen Menschen bete, vor Gott hinhalte mit der Bitte ihn zu segnen, ist mein Herz nicht in der Lage den anderen zu verurteilen.

Persönliches Erlebnis in Pegau

Gott möchte, dass wir nicht in, sondern unter den Umständen in seinem Frieden sind.

Manche haben unter dem sozialistischen System, unter einer gottlosen Regierung an ihrem Glauben festgehalten.

Manche haben auch einen großen Preis bezahlt. Aber sie haben die Fahne des Glaubens, die Ehre Gottes hoch gehalten.

Keine Regierung, keine Verschwörung, ist in der Lage uns von der Liebe Gottes zu trennen.

Die Münze, mit dem Abbild des Kaisers durfte nicht als Zahlungsmittel für einen Besuch im Bordell oder einer öffentlichen Bedürfnisanstalt verwendet werden, weil das die darauf abgebildete Person beleidigte.

Ihr Lieben, wir leben zur Ehre Gottes. Seid nicht gleichförmig dieser Welt, sagt das Wort Gottes.

Darum: Gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist und gebt Gott, was Gott gehört.

Amen